

WADGASSEN

Wenn die Kunst schreit

„Terror trifft Kunst“ – Ausstellung im Deutschen Zeitungsmuseum in Wadgassen

Von Jutta Stamm,

12. Februar 2016, 02:00 Uhr



Regina Zapps Werk trägt den Titel „Tricolore“. Foto: Regina Zapp *Foto: Regina Zapp*

23 Künstler aus dem Bund bildender Künstler (BBK) Saar und aus anderen Bundesländern haben sich an dem Projekt „Terror trifft Kunst“ beteiligt. Sie alle wollten nach den Ereignissen in Paris Stellung beziehen. Mit unterschiedlichen Konzepten, Materialien, künstlerischen Verfahren und Techniken haben sie versucht, ihre Emotionen in ihre Arbeit einfließen zu lassen: zum Beispiel vier Frauen aus dem Kreis Saarlouis.

„Wichtig war uns einerseits die Auseinandersetzung mit dem Terror, andererseits die Frage „Wie wirkt sich das auf die eigene künstlerische Arbeit aus?“, schreibt Monika Schrickel,

Vorsitzende des BBK Saar, im Ausstellungskatalog, der zur Finissage vorgestellt wird.

Auch sie hat sich „völlig ratlos“ in Anlehnung an das Antikriegslied „Sag mir, wo die Blumen sind?“ mit einer beschrifteten weißen Fahne beteiligt. Schrickel fragt: „Wo beginnt die Schere im Kopf? Was darf ich wie verarbeiten? Was passiert mit mir selbst dabei?“

Tiefe Betroffenheit

In einem Gespräch mit vier weiteren Künstlerinnen aus dem Kreis Saarlouis wurde die Betroffenheit nochmals deutlich. Ximena Urioste de Fries sagt: „Ich wünsche mir, dass mein Werk als stummer Zeuge, aber auch als Schrei interpretiert wird – als Sprachlosigkeit gegenüber der Barbarei, Unmenschlichkeit und dem Fanatismus von Extremisten in dieser Zeit. Darüber hinaus als Schrei der Solidarität mit all denen, die das Leben, die Freiheit und ihre Würde verloren haben.“ Die gebürtige Bolivianerin zeigt einen gespaltenen Schädel aus hoch gebranntem Ton, den „Kopf eines Opfers“.

Ursula Bauer hat ihre vierteilige Arbeit (Tusche auf Collage auf Leinwand), die auf eine Holzstallage montiert ist, „Der Preis der Freiheit“ getauft. Ein Anschlagbrett ist mit Titelseiten und Karikaturen aus [Satirezeitschriften](#) bestückt, unter anderem mit Titelseiten der Wochenzeitung „Charlie Hebdo“ – ergänzt mit Medienberichten und Diskussionsbeiträgen, die das Thema Presse- und künstlerische Freiheit beinhalten. Ebenfalls finden sich juristische Texte zur Pressefreiheit und zum Blasphemie-Gesetz. „Die Anordnung der Collage habe ich bewusst willkürlich gehalten“, erläutert sie, „ganz ohne persönliche Wertung. Ich zeige auch konträre Meinung.“

Bauer fordert den Betrachter zum Verweilen, Nachlesen, sich Erinnern und Diskutieren auf: zur eigenen Meinungsbildung.

Ganz anders nähert sich Holz- und Steinbildhauerin Regina Zapp dem Thema. Sie wartet mit einer zwei- und einer einteiligen Installation auf. „Humort“ zeigt einen Holzschrein, in dem drei zarte Gebilde aus Mull, Menschenhaar und Weißleim schweben. Wortspielerische Schriftzüge aus Fäden verweisen auf die Fragilität des gesellschaftlichen Gebildes.“

Der Betrachter wird in Versuchung geführt, an den Fäden zu ziehen, was zur Auflösung des Konstrukts führen würde. Vor dieser Arbeit liegt eine verletzte Trikolore aus Verbandsgaze, durch die Frühlingsblumen wachsen: „Im Zeichen von Liberté, Égalité und Fraternité, gegen die Gewalt des Terrors und zum Gedenken an die Opfer“, sagt sie.

Teppich aus Pressemitteilungen

Ihre Installation „Schwebezustand“ charakterisiert „die katastrophale Situation der vor dem Terror Schutz suchenden Menschen.“ In Anlehnung an die orientalische Teppichwebkunst

habe sie Pressemitteilungen über den im Nahen Osten herrschenden Terror und die daraus resultierende Flucht der Menschen zu einem roten Teppich verwoben“, erläutert Zapp. Gestützt durch eine filigrane Stahlunterlage, wird er zur Wippe. „Im Schwerpunkt, die Balance suchend, ist der skeletthafte Rumpf eines Bootes, eine verkohlte „Herdplatte“ tragend, sichtbar. Ihre Assoziation: Eigener Herd ist Goldes wert als Synonym für Heimat.

„Im Zentrum meiner Arbeiten steht das Spannungsverhältnis zwischen dem augenblicklichen Zustand und dem vergänglichen“, sagt sie.

Einer einzigen Arbeit begegnet der Besucher bereits vor dem geschichtsträchtigen Museum. Es ist die von Anni Kenn-Fontaine mit dem Titel „Himmel und Hölle“. Wer kennt dieses Spiel nicht, das Kinder auf der ganzen Welt mögen? „In meinem Kunstwerk (zehn bemalte Quadrate, 50 mal 50 Zentimeter) beziehe ich mich auf die unzähligen Flüchtlinge, die von Syrien den Weg nach Deutschland suchen – um der „Hölle“ zu entfliehen. So wie im Spiel müssen sie Regeln befolgen und Hürden überwinden. Nur so können sie ihr Ziel, den „Himmel“, erreichen, Deutschland.

Und sie fügt hinzu: „Inzwischen ist die Arbeit völlig durchnässt und liegt auf durchweichtem Erdreich, so wie es die Hilfesuchenden in diesen Tagen auf ihrer Flucht erleben.“

Die Ausstellung wird bis zum 21. Februar gezeigt. Dienstag bis Sonntag, zehn bis 16 Uhr. Am Samstag, 20. Februar, 19 Uhr, greift eine prominent besetzte Podiumsdiskussion im Großen Saal des Abteihofs [Wadgassen](#) das Thema noch einmal auf

<http://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarlouis/wadgassen/wadgassen/Wadgassen-Arbeit-und-Beruf-Collagen-Kuenstlerinnen-und-Kuenstler-Satirezeitschriften-Terrorismus;art446684,6066667>